

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spalte berechnet. Kalendarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla. für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla

Nr. 11. Freitag, den 24. Januar 1908. 7. Jahrgang.

### Anmeldung zur Militärkammerrolle.

Die hier dauernd ausführenden Militärpflichtigen, und zwar:  
a) diejenigen, welche im Laufe des Kalenderjahres das 20. Lebensjahr vollenden, und  
b) die älteren Jahrgänge angehöriger Mannschaften, über welche eine entgeltliche Entschädigung bezüglich ihres Militärverhältnisses durch die Ersatzbehörden noch nicht erfolgt ist.  
werden in Gemäßheit von § 56<sup>1</sup> der Wehr-(Ersatz-)Ordnung hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar dieses Jahres an unterzeichneter Stelle zur Rekrutierungskammerrolle anzumelden.  
Auswärts geborene haben Geburtschein, die älteren Mannschaften dagegen ihre Leistungscheine bei der Anmeldung abzugeben. Auch haben gleichzeitig die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge seit ihrer früheren Anmeldung etwa eingetretene Veränderungen in betreff ihres Wohnortes, Gewerbes oder Standes anzuzeigen.  
Von dem hiesigen Orte zeitig abwesende Militärpflichtige, (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See fahrende Seeleute, in Straf- oder sonstigen Anstalten Untergebrachte u. s. w.) sind von deren Eltern, Vormündern, Lehr- oder Arbeitgebern innerhalb der gesetzlichen Anmeldefrist zur Stammrolle anzumelden.  
Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnort nach einem anderen Aushebungsbezirk verlegen, haben dieses beim Abgange der Behörde, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort der die Stammrolle führenden Behörde daselbst innerhalb dreier Tagen zu melden.  
\* Die Nichtbefolgung der in Vorstehendem enthaltenen Vorschriften wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.  
Ottendorf-Moritzdorf, am 4. Januar 1908.

### Der Gemeindevorstand.

#### Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 23. Januar 1908.  
Mit Ende vorigen Jahres schied ein folgender Abfluss ihrer Wahlperiode aus dem hiesigen Kirchenvorstande die Herren Gustav Thieme, Adolphreißiger Ernst Menzel Ottendorf-Moritzdorf und Hausauszügler August Leuthold Groß-Okrilla aus. Die insolge dessen am 19. Januar 1908 vorgenommene Kirchenvorstands-Ergänzungswahl ergab folgendes Resultat. Von 44 Stimmberechtigten der Gemeinde Ottendorf-Moritzdorf machten 35 von ihrem Rechte Gebrauch, während aus Groß- und Kleinokrilla 9 Wahlberechtigte ihr Stimmrecht ausübten. Die Herren Thieme und Menzel aus Ottendorf-Moritzdorf wurden mit je 32 Stimmen wiedergewählt, je 1 Stimme fiel auf die Herren Gastwirt Hermann Hausdorf, Maurer Gustav Tamme und Otto Schulze, Ottendorf, 2 Stimmen waren ungültig. Für Groß- und Kleinokrilla wurde der bisherige Vertreter Herr August Leuthold ebenfalls wiedergewählt. Eine weitere Stimme fiel auf Herrn Gemeindevorstand Körner, Kleinokrilla, eine war unspültig.

Abrechnung und die verhältnismäßig größte Steigerung der Einnahmen.  
\* Die 3. Klasse der 153. Rgl. Sächs. Landes-Lotterie wird am 5. und 6. Februar gezogen. Die Erneuerung der Lose ist nach vor Ablauf des 27. Januar bei dem Kollektor dessen Name und Wohnort auf dem Lose aufgedruckt und aufgestempelt ist, zu bewirken. Wer dies versäumt oder sein Los von dem Kollektor vor Ablauf des 27. Januar nicht erhalten kann, hat dies bei Verlust aller Ansprüche an das gespielte Los der königlichen Lotteriedirektion nach vor Ablauf des 1. Februar unter Befugung des Loses der 2. Klasse und des Erneuerungsbetrags anzugeben. Jeder Spieler eines Teilloses hat zur Vermeidung von Nachteilen darauf zu acht n, daß das vom Kollektor ihm ausgehändigte Erneuerungsgeld denselben Unterscheidungsbuchstaben trägt wie das Vorklassenlos. Jeder Kollektor ist verpflichtet, die von ihm ausgehenden Lose auf deren Vorderseite rechts mit dem Abdruck eines Stempels, welcher seinen Namen und Wohnort angibt, zu versehen, da der Mangel eines solchen Abdrucks die Ungültigkeit des Loses zur Folge hat.  
Dresden. Aus Walewitz war Mitte November ein bei seinem Vater wohnender 13 Jahre alter Schulknaabe verschwunden. Seine Schulbücher hatte er durch einen Mitschüler mit nach Hause genommen und diesem gesagt, er müsse schnell nach Walewitz gehen. In Wirklichkeit war er aber nach Sebnitz gefahren, um seine dort wohnende Großmutter zu besuchen. Diese hatte er am anderen Tage wieder verlassen und blieb seitdem spurlos verschwunden. Vor einigen Tagen lief nun bei einem seiner früheren Mitschüler eine Postkarte des Inhalts ein, daß er sich in Gellitz, der Hauptstadt Montenegro, befindet und alle Bekannten und Verwandten grüßen lößt. Interessant ist der Zusatz, daß es ihm gut gehe und er sich nur auf den lieben Gott verlasse.  
Bauern. Zu dem Schadenfeuer in den vormals Gräflich Gieshelschen Koolen, Ton- und Kohlenwerken, Firma Koolohütte, Aktien-Gesellschaft zu Gelsa, ist zu berichten, das folgende Gebäude: Rundofengebäude mit Kohlenschuppen, Chamottenzugelbrennofen mit Generatoren, das Dampf- und Elektromaschinengebäude mit Akkumulatortraum, Tonauszug, Dampfesselgebäude und ein weiteres kleines Dampfmaschinengebäude zerstört sind, während das große Ziegel- und Retorten-Brennofengebäude mit Ziegelprefraum und Elektromotor, sowie Generator und Chamottelbrennerei-gebäude nur teilweisen Schaden erlitten haben.

In den Meldungen der meisten Blätter ist der Schaden aus circa eine Million Mark angegeben. Diese Schätzung ist viel zu hoch. Nach genaueren Informationen wird der Schaden voraussichtlich kaum 400 000 M. überschreiten und er ist auch durch Versicherungen gedeckt. Durch die sofortige Sicherung und Entleerung der Gas- und Dampfmaschinen wurde eine Katastrophe vermieden, da wahrscheinlich sonst durch Explosion der Kesselanlagen das ganze Stablfabrikat mit samt den Schmelzmaschinen zerstört worden wäre. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Der Betrieb dürfte vorübergehend in der Chamottelabteilung eingestellt werden, die anderen Teile des Stablfabrikats sind intakt. Die Fabrikwehr, sämtliche Wehren der Umgegend, die Baugner Landspitze und die Automobil-Dampfspritze der hiesigen Waggonfabrik arbeiteten unermüdetlich.

Leipzig. Bei der Behandlung der Peitikon des Hausbesitzers Krause um Wiederaufbau seines durch Feuer und Explosion zerstörten Wohnhauses in der Hebelstraße zu Lindenau erklärte der Richter Ratler der Beschwerde- und Deputationskommission, Abg. Müller-Leipzig, die Regierung habe sich bereit erklärt, dem Petenten aus dem diesjährigen Etat 9000 Mark und den Rest aus dem nächstjährigen Etat nach den Bedingungen zu gewähren, nach denen die Brandschäden vergütet werden. Die Ansprüche des Petenten an eine Haftpflichtversicherung gehe damit an die Regierung über.

Am Mittwoch wurde hier die Mutter des Uhrmachers Müller unter eigenmächtigen Umständen tot aufgefunden, so daß der Verdacht entstand, sie sei eines gewaltsamen Todes gestorben. Es wurde jedoch Herzschlag als Todesursache festgestellt. Der Sohn der Verstorbenen, der infolge andauernden Alkoholgenußes an Delirium tremens leidet, wurde der städtischen Heil- und Sicherungsanstalt übergeben und sein Geschäftslokal behördlich geschlossen.

Dorfstadt. Die beiden 6 bzw. 8 Jahre alten Kinder des Einwohners Tröger wagen sich auf die dünne Eisdecke des Schloßteiches und brachen ein. Auf die lauten Hilferufe eilte der in der Nähe wohnende Bahnbauamt-Henrichs herbei und konnte die beiden Kinder nach angestrengter Arbeit retten. Henrichs geriet aber unter die Eisdecke und wäre sicherlich ertrunken, wenn nicht noch ein in der Nähe des Teiches wohnender Mann, namens Meyer, herbeigeleitet wäre und ihn durch eine über das Eis gelegte Leiter gerettet hätte.

### „Volkstüchtigkeit und ihre Wehrung durch Leibesübung.“

Auch die mitgeteilten Ziffern über die Sterblichkeit in den Orten mit über 15 000 Einwohnern dürfen durchaus nicht so gedeutet werden, als zeigten sie günstigeren Gesundheitsverhältnisse der Stadtbevölkerungen an. Nein! Diese Ziffern sind darum so niedrig, weil stets ein nicht gar so geringer Prozentsatz der städtischen Bevölkerung aus Zugezogenen besteht, die zumeist im besten lebenskräftigsten Alter stehen. Statistische Zahlen muß man sich eben genau ansehen, will man keine Trugschlüsse machen.  
Ein richtiger Einblick in die Verhältnisse wäre erst da zu gewinnen, wo bei ganzen Altersstufen oder Jahrgängen der Bevölkerung der Zustand der körperlichen Entwicklung durchweg von Fachleuten genau festgestellt wird. Dieser Fall ist wenigstens für die männliche Bevölkerung in den Lebensjahren von 19-22 gegeben durch das militärische Ersatzgeschicht. Aber auch die hier bekannt gewordenen Zahlen geben nur ein unbestimmtes Bild. Im Jahre 1904 waren von den wehrfähigen männlichen im Deutschen Reich: 53,6 Prozent tauglich (also etwas über die

Halbte aller) 17,6 Prozent „künftig“ tauglich, d. h. noch nicht mit 19 Jahren voll entwickelt, 21,7 Prozent „minder“ tauglich, d. h. mit nicht gerade schweren körperlichen Fehlern behaftet und 6,9 Prozent untauglich, also körperlich ganz minderwertig. Es muß aber bemerkt werden, daß die Zahl der „Tauglichen“ sich nicht lediglich nach der körperlichen Befähigung richtet, sondern auch nach der als erforderlich angelegten Staatsstärke des Ersatzes. Die Anforderungen an die Höhe körperlicher Vollentwicklung bei Einreihung ins Heer sind nicht immer die gleichen. Wenn z. B. Frankreich mit etwa 40 Millionen Einwohnern gegenüber 61 Millionen im Deutschen Reich gleichwohl eine annähernd gleiche Zahl von Rekruten alljährlich einstellen will, wie Deutschland, so ist dies nur möglich dadurch, daß man dort erheblich niedrigere Anforderungen an Militärtauglichkeit stellt, als dies bei uns der Fall ist. Dem entspricht dann auch die bekannte Tatsache, daß die Zahl der Erkrankungen und der Sterbefälle beim französischen Heere um das mehrfache höher ist, als im deutschen Heere. Es müßten dort eben mehr Schwächlinge eingestellt werden, als wie wir dies bei der größeren Auswahl nötig haben. Jedenfalls könnten aber aus den Untersuchungsresultaten beim militärischen Ersatzgeschicht wichtige Tatsachen über den Stand der Volksgesundheit und Leistungsfähigkeit in den verschiedenen Volksschichten und Berufsgruppen ermittelt werden.

Dagegen liegen über eine andere Altersstufe, nämlich die der Schuljahre, seit einigen Jahren die Ergebnisse zahlreicher Untersuchungen und Erhebungen vor. Seit zehn Jahren — 1897 wurde zuerst die Wiesbadener Schulartzordnung veröffentlicht und empfohlen — sind allenthalben in Deutschland Schulärzte angestellt worden, welche wenigstens alle in die Schule eintretenden Kinder körperlich genau untersuchen und auch die Gesundheitsverhältnisse in den weiteren Schuljahren stetig überwachen. Von den hier gewonnenen Ziffern sind zahlreiche aus den verschiedensten Städten und Gegenden Deutschlands veröffentlicht. Das über den Stand der Gesundheit und der körperlichen Entwicklung unfreier heute heranwachsenden Geschlechtes so gewonnene Bild ist ein in der Tat oft erschreckendes. Nirgendwo, so viele schulärztliche Berichte man auch durchsehen mag, erreicht die Zahl der körperlich wohl entwickelten und voll gesunden Schulkinder auch nur die Hälfte aller. Meist sind es nur geringere Bruchteile an einzelnen Orten kaum ein Fünftel oder gar nur ein Zehntel aller Kinder, bei denen sich die körperliche Beschaffenheit als „gute“ bezeichnen ließ. Vielorts ist über ein Drittel aller Schulkinder blutarm und von mangelhaftem Ernährungszustande, oder kretinisch oder zeigt Reste von in der ersten Kindheit überstandener englischer Krankheit (Kochitis). Weit verbreitet ist Schläftheit und Schwäche der Muskulatur, namentlich bei den Mädchen. Daß die große Mehrzahl aller Kinder keine ganz gesunden Zähne mehr hat, und daß man in einigen Städten schon dazu übergegangen ist, für die Schulkinder eigene zahnärztliche Anstalten einzurichten, ist ja bekannt. Es würde indes zu weit führen, hier eine größere Zahl von ziffermäßigen Belegen beizubringen. Es möge die Feststellung genügen: daß unser Nachwuchs in den Volksschulen in weit höherem Grade, als man bisher annehmen geneigt war, körperlich minderwertig ist, mangelhaft entwickelt und mit Schäden behaftet. Das Kind ist aber der Vater des Mannes; ist es mit der Jugend nicht gut bestellt, so krankt schließlich das ganze Volkstum. Hier muß also Wandel geschaffen werden! Der Versuch muß gemacht werden, ein neues, gesundes Geschlecht aufzubauen.

(Fortsetzung folgt.)







**OO Ein gräßlicher Fensterverbrenner.** Die Gassen eines wirklichen Straßens hatten nur noch einige Häuser behalten, und dies Vermögen vererbte die Mutter für ihre drei Söhne. Der Älteste derselben kam vor acht Jahren nach Berlin zur Akademie. Er begann sofort ein so hohes Stundentlohn, daß er bald genügend war, Schulden zu machen. Er stellte auf seinen Anteil an den Häusern Hypotheken aus, die er dann an Bänderer verkaufte. Bei letztem Falle handelte es sich um 15 000 Mark, die ein Hofschlichter ihm unterbringen wollte. Als Anpfand erhielt er zwei Pferde im Werte von 3000 Mk., die er dann mit Hilfe für 150 Mk. verkaufte. Den Rest des Hypothekenbeitrages erhielt er überhaupt nicht, denn er hatte bei dem Verkäufer mit dem Hofschlichter dessen sehr junge Tochter kennen gelernt und man zwang ihn, dieselbe zu heiraten. Der gute Schwiegerpapa richtete alsdann dem jungen Paare eine Hofschlichterei ein, der junge Graf verließ nunmehr das Geschäft, so gut es eben ging. Der gräßlichen Familie war das natürlich sehr unangenehm, sie veranlaßte den jungen Gemann und Hofschlichter, gegen eine einmalige Abfindung den Familiennamen mit den allgemeinen Namen Schulze zu vertauschen und den Rest abzulegen. Als nun die Hofschlichterei zusammen, aber auch die Hofschlichterei ein wenig schändliches Ende gefunden hatten, eine Stellung für den unmöglich gewordenen jungen Grafen sich aber nicht fand, der Schwiegerpapa zudem absolut nichts mehr hergab oder auch geben konnte, wurde der gewiesene Graf Fensterverbrenner. Als solcher verdient er sich noch heute sein Brot bei einem Institut Berlins.

**x „Dem Rutigen gehört die Welt!“** Eine amüsante Geschichte trug sich kürzlich bei einer Weinrevue in einem Orte Rheinlands zu. Als der Kellerkontrollleur den Keller eines Weinwirts revidierte, fand er auf einem der großen Stüchler die bedeutungsvolle Aufschrift angebracht: „Dem Rutigen gehört die Welt!“ Nun machte sich der Kontrollleur sofort an die Untersuchung des Weines, und siehe da, die Probe war äußerst dünn und mußte beanstandet werden; der Wein des „Rutigen“ wurde beschlagnahmt.

**Handanfall.** Der Gehring einer Bauframa in Kassel wurde, als er einen Beutel, enthaltend 2000 Mark Lothgold, zur Arbeitsstelle tragen wollte, am Marktplatz von zwei Männern überfallen, die ihm den Geldbeutel entzogen und damit entflohen.

**Ein Kohlengasvergiftung** fand im Krankenhauste in Radevormwald zahlreiche Personen erkrankt, von denen eine gestorben ist. Es wurde ein Gerichtsarzt mit der Untersuchung der Angelegenheit beauftragt.

**Die schwarzen Vögel.** In Oberhessen sind einige neue Erkrankungen an Schwarzen Vögeln vorgekommen. Das Ministerium hat deshalb, daß über den weiteren Verlauf der Seuche täglich eingehend zu berichten ist.

**Ungeklärter Spion in der Fremdenlegation.** In Saida ist ein Fremdenlegationsbeamter dem Verdachte der Spionage verhaftet worden. Es ist angeblich ein ehemaliger Infanterie-Offizier, der durch Vermittlung einer Dame mit Offizieren in Saida Briefe gewechselt haben soll. Er wurde durch einen Kameraden verraten. Der angeklagte Spion hatte sich erboten, nach Marokko zu gehen, wurde jedoch abgewiesen, da man behauptete, daß er nur deshalb nach Algerien gekommen sei.

**Grubenkatastrophe in Belgien.** Eine schwere Grubenkatastrophe hat sich in der Grube Guchtan de Hissin ereignet. Das Unglück hat sechs Tote, sieben Schwerverwundete und acht leichtverletzte als Opfer gefordert. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht völlig aufgeklärt. Aus dem Umstände, daß die Verwundeten schwere Brandwunden aufwiesen, schließt man, daß die Katastrophe auf schlagende Wetter zurückzuführen sei. Die Toten konnten sämtlich geborgen werden.

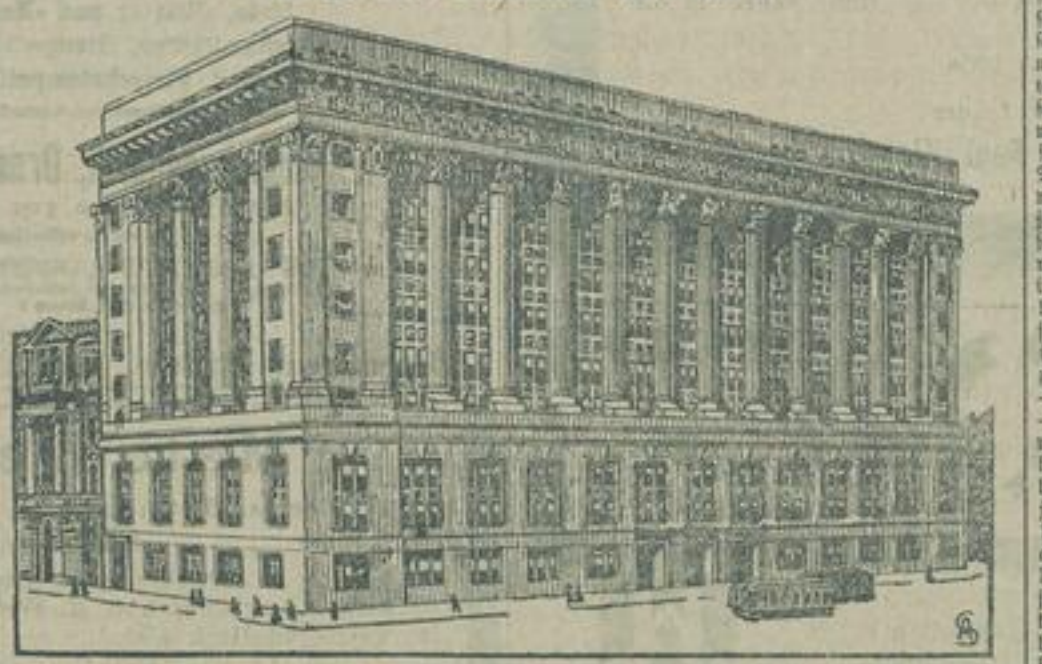
**Ein interessanter Spielerprozess.** Gegen einen Spieler in Amsterdam ein Aufsehen erregendes Verbrechen gegen Mitglieder eines Woz-

tätigkeitsklubs, in dem seit Jahren hoch gespielt wird. Der Gründer des Klubs ist ein Deutscher namens Volker. Da jeder Spieler Mitglied des Klubs werden wollte, gestaltete sich das Rekrutieren äußerst schwierig. Der Klub hatte in London, Ostende und Belgien-Deutschland Vertreter, die Spieler — darunter auch Offiziere — aller Nationalitäten heranschleppten. Auch aus Köln, Wiesbaden und Dortmund traten Spieler als Jungen auf, die hohe Summe verloren. So verlor ein Herr Koaskeum etwa 100 000 Franc. Der Klub wurde von der Polizei aufgehoben. Die Jungen bekamen, daß in Holland mehrere solcher Klubs bestehen, die unter dem Namen „Gejelligheit“ Glücksspiele treiben.

das an Bestialität kaum seinesgleichen haben dürfte. Die Frau des Bauern François Weiss übermüdete in Gemeinschaft mit ihren Kindern ihren Gemann und steckte ihn dann lebend in einen Backofen. Als man die Astenleiterin verhaftete, brüllte sie sich noch mit ihrer Tat und zeigt absolut keine Reue.

**Endlich wieder am Tageslicht!** Nach einer Kerkung aus Gilly in Nevada wurden Pailan, Brown und Macdonald, die seit dem 4. Dezember vorigen Jahres 1000 Fuß unter der Erdoberfläche in der Strou-Goldmine verschüttet waren und durch Abkühlen mit Lebensmitteln versehen wurden endlich zutage gefördert. Alle drei befinden sich wohl.

### Das größte Rathaus der Welt.



Das Rathaus, das größte Rathaus der Welt in Chicago, ist im Laufe der nächsten Jahre hinzugebaut werden. Die Baukosten dieses Rathauses belaufen sich über drei Millionen Dollar.

**# Der Krieg gegen die Ratten.** In London hat sich eine Gesellschaft zur Ausrottung der Ratten gebildet und der große Feldzug gegen die infektionsgefährlichen Ratten wird nun auf breiterem Fuß beginnen. Mehrere Delegierte der Gesellschaft haben in diesen Tagen London verlassen, um auf einer kleinen schottischen Insel an der Mündung des Clyde den Kampf zu beginnen; dort haben sich die Ratten in der letzten Zeit in alarmierender Weise vermehrt. Mit Gift wird man ihnen jetzt zu Leibe gehen. In der bevorstehenden Sitzung der jungen Gesellschaft soll über die sichersten und billigsten Methoden zur Ausrottung der Ratten diskutiert werden und zugleich ein genauer Feldzugsplan entworfen werden. Man wird sich dabei nicht nur auf das Gift beschränken, sondern alle Mittel erproben, die Aussicht auf Erfolg erhoffen. Eine Kommission von Gelehrten wird in nächster Zeit die in Indien, Frankreich, Deutschland und Dänemark angewandten Methoden kritisch nachprüfen und die Ergebnisse dieser Forschungen werden als Grundzüge dienen für die Maßnahmen, die gegen die Ratten getroffen werden sollen.

**Gerichtshalle.** Frankfurt a. M. Auf dem letzten Hochheimer Markt, am 4. November, waren verschiedene fälsche Zweimarkstücke aufgetaucht und kurz darauf zeigten sich fälsche Ein- und Fünfmarkstücke auch in Frankfurt. Die Polizei kam bald auf die richtige Fährte. Ein Krümelin Beck hatte vier Zweimarkstücke von dem Fälscher Hugo Breiting erhalten, und dieser hatte zusammen mit dem Hauptzeiger Theodor Winkler das falsche Geld angefertigt. Zur Unterbringung des Geldes bedienten sie sich des Rattenzeigers Rathaus Stodring. Es wurden nur etwa zwanzig Stück abgelegt. Alle vier Angeklagten sind gefänglich. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Gericht verurteilte die beiden Fälschmäuler zu je drei Jahr Zuchthaus, der Stodring zu ein Jahr Gefängnis, die Beck zu sechs Wochen.

**x Saarburg.** Eine exemplarische Strafe wurde vom Kriegsgericht dem dem 18. hochheiligen Aussteiger Josef vom Infanterie-Regiment Nr. 97 für einen Diebstahl von 80 Mk. infiziert. Der Angeklagte hatte mittels Schlüssel den Spind eines Stubenamerabens geöffnet und daraus Briefmarken im Werte von 70 Mk. und fünf Wogen Briefpapier, die auf einem Tische lagen, entwendet. Das Urteil lautet auf ein Jahr Zuchthaus, Gefängnis und Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenlagers.

**Berliner Humor vor Gericht.** Das letzte Glöckchen, Lorenz gegen Ritz und die Jungen — bitte eintreten! — erteilt die Stimme des Gerichtsbieners. Ein sehr konzentrierter und ein sehr schamloser Herr und eine ziemlich konzentrierte Dame treten den Gerichtssaal. Hochsänger: Herr Ritz. Sie sollen sich einer Mißhandlung schuldig gemacht haben, deren Opfer Ihre Geyner, Herr Lorenz, geworden ist. Haben Sie Herrn Lorenz geschlagen? — Anzell: Ja, habe ich eine Backpfeife gegeben, die heißt jeden wachen. Ja, habe ich nämlich nicht richtig jeden den Ballon, sondern bloß jeden die Kette zerstoßen. — Sorf:

Die Stadt M. habe Adloff verlassen und alle Brücken hinter sich abgedreht, habe Clara ihr geliebt. Alle Brücken abgedreht und wohl auch jede Erinnerung an den kurzen, schönen Liebestraum getilgt. O, wenn sie das auch könnte! Aber er konnte es wohl auch nicht, denn solche Erinnerungen lassen sich nicht bannen, nicht tilgen, die sind mit Flammenlicht eingeschrieben in des Herzens Brand. So singen und sagen die Sänger und Dichter und sie haben recht.

Wie die Dichter und Sänger von der Unauslöschlichkeit echter Liebe sagen und singen und dabei recht behalten, hatte auch Adloff an sich erfahren müssen. Er hatte keine Erinnerungen an Ledia aus dem Leben, aber es ging nicht, obwohl er in eine ferne Stadt gezogen und dort mit eifrigem Fleiß arbeitete und es durchgesetzt hatte, zum Oberkontrollleurern ausnahmsweise zugelassen zu werden. Vielleicht war es nur geübt, weil er den Wunsch ausgeprochen, ihn sofort nach der Grenze zu schicken. Solche Wünsche berücksichtigte die Oberbehörde gern, weil sie selten genug geküßert werden, und der Aufenthalt an der Grenze oft genug als eine Verbannung von dem betreffenden Beamten angesehen wurde.

Adloffs Arbeiten, so energisch er es auch betrieb, war aber kein freudiges. Als er sich zu der Steuerkarriere gemeldet, da hatte er noch keine Worte und Ziele verfolgt. All sein Denken, Hoffen und Wünschen umfasste damals ein 17-jähriges Mädchenbild. — Und es! Jemandes

an der Grenze sich mit seiner Liebe für die Kunst in die tiefste Finsternis vergraben, das hätte ihn noch das einzig Wahnsinnswerte.

Wenn es nur nicht immer wieder vor ihm aufstehen wollte, das liebe junge Antlitz, ausfallen all den Buchstaben und Zahlen, die er Tag für Tag in sein Ohr einprägte! Oft sah er es, so klar, so deutlich, als wäre die Abschiedsstunde erst gestern gewesen, und es ist doch schon lange, lange Zeit her, daß sie sich damals in R. vor dem Tannenwäldchen gegenüberstanden. Taufende vergaßen sich solchen kurzen Liebestraum, worum vermochte er es nicht? Es war zum Bergweilen. Der gibt es Liebe, aber welcher der Hauch des Ewigen liegt? Warum, o Schicksal, brachst du dann diese Grausamkeit für zwei Menschen, die nicht weiter wollten, als sich lieben, sich angehen und Freund und Leid zusammen tragen? Ach, das Schicksal hatte sie nicht nur auseinander getrieben, nein, es legte auch trennende Verbindnisse zwischen sie und machte das hehre Gefühl zur Schuld, was einst so rein, so heiliges in ihren Herzen emporgehobelt war. Aber daran zurückdenken, das war wohl keine Schuld. Die Erinnerung daran, die sollte niemand ihm rauben.

So dachte und träumte, so arbeitete und sorgte Adloff weiter, und wenn das Herz ihm gar zu schwer war, dann setzte er sich an seinen Flügel und vertiefte sich das Baßgen und Sorgen mit Musik und Sing. War doch ept die Musik seine einzige Freundin, denn von den Menschen hat er, der sonst so gefellig war, sich zurückgezogen. Es kam ihm vor, als

Jedenfalls hat Lorenz infolge des Schlags doch aus der Nase ziemlich stark gehitert. — Anzell: Daran ist er selber schuld. Er hätte ja seinen Hilt halten, denn war 't bloß eine harmlose Backpfeife gewor'n. — Sorf: Sie waren mit Herrn Lorenz in einem Restaurant in Streit geraten, nicht wahr? — Anzell: Den Streit war 't ebenfalls nicht. Aber der Mann benahm sich so unheimlich, bei mir nicht andrer lebte, als wie ich eine zu leben. Ja, sah mit meine Frau, die ja auch als Jenin geladen ist, an einen Tisch und jenseit in die Ecke sah Lorenz. Wir aßen Abendbrot und zwar ich zuerst und meine Frau ein bißchen später, da sie noch keinen Appetit hatte. Der Mann kriterte und formwährend so unheimlich, daß ich meine Frau fragte: „Siel dir doch mal den Feistloch baddichen an. Kennste denn den? Er hervord: ja, kein Dage von dir!“ — Meine Frau kannte aber nicht. Ja, kriterte ihm wieder un schmit ihm ein Feistloch, aber der würde ihm weiter nicht. Ja, fühlte mir so belästigt, daß ich ihn am liebsten den Knochen von der Scheine Fische, der mir vor Krize jar nicht mal schmeckt hätte, an Kopf geschmettert hätte. Hät' mir meine liebe Jatin nicht zurückgehalten, denn wäre ich tieber jstangen un hätte'n geiracht, ob sie ihn mal schudt wäre. Mitleidweise bestellte ich meine Gemacht noch ein Kekschen. Als unter Feistloch der sah, rief er den Kekschen und sagte mal zu ihm. Der Kekschen schüttelte aber mit'n Kopf und jing weh. „Nicht drauf machte der Mann Dagen wie ein jstochener Halb. Schließlich füllte er die Hände über seinen Korpusdillit und machte zu meine Frau richtige Rau-Bewejungen, als ob er jerschermaßen im Neiste ihr Geissem missehn hätte. Meine Jatin hörte emdort uff zu essen. Ja, sagte: „Der unverschämte Herr will dir verhöhenepapeln! Den werst du bei austreiben!“ — Dabei besah ich mir wieder zu ihm und et kam zu den anjessachten Kekschen. — Sorf: Nun, Herr Lorenz, was sagen Sie dazu? — Lorenz: Höber Herr Feistloch! Ich bin mit meine jstochendermännig Hund jemacht ein höchst bedauernderer Mann, da ich ohne Unverbedung immer bieder werde. Der Keks hat mir jersaten, ich soll wenn' essen, viele looken und kein Bier trinken. Bloß Rotwein, lauren Apfelsinen oder noch was Schimmeret darf ich trinken. An den betreffenden Abend hatte ich einen weiten Markt gemacht und Dünner wie ein Wolf. Der Anjessachte und seine Frau aßen mein Leibgericht, Gibecken, was so schön roch, bei mir's ordentlich den Magen zusammenzooch. Ich litt Höllenqualen. Bei der erste Gibecken, der der Anjessachte aß, wurde mir 't schon schwer, und wie die Frau auch anfing zu jrspein, wurde ich jwasch. Ich verjag bei der Berbo: von meinem Keks und rief den Kekschen, um mit ach ein Gibecken zu behellen. Und wissen Sie, was er mir zur Antwort jeb? „Bedauere sehr, Gibecken ist nicht wech. Die Dame dort ist der letzte.“ „Nicht drauf anjessachte mit der Anjessachte. — „Armer Mann!“ rief Lorenz gerührt o. s. „Sie tun mir leid! Nicht so unjet. Ich habe die Kekschen und 30 Mark in de Armentasche. Nehm'se Ihren Straßentradz zurück!“ — Der Bergleib wird geschlossen.

### Buntes Allerlei.

**Δ Kindliche Antwort.** Vater, Mutter, Tochter und kleiner Sohn sitzen abends gemütlich zusammen in der Wohnstube. Vater und Mutter sprechen von einem ihnen geschenkten Hase, auf welches man 60 000 Mark gewinnen kann. — Vater: „Was machen wir bloß mit dem vielen Gelde, Frau, wenn das große Los uns zufallen sollte?“ — Die Frau spricht für den Fall von verschiedenen Plänen, die ausgeführt werden könnten. — Schließlich wendet sich der Vater an den neunjährigen Hans, der aufmerksam zugehört hat: „Nun, was glaubst du, daß wir tun würden?“ — Hans: „Wir werden alle betteln!“

**Teilnahme.** Junger Dichter: „Teurer Freund, ich sah es, wie die bei der Wirtsauführung meines Trauerspiels die Tränen über die Wangen liefen.“ — Freund: „Ja, du tatest mir aber auch zu leid.“

**Unter Kollegen.** Erster Schauspieler: „Was sagte der Direktor, als ich ablagen ließ? War er während?“ — Zweiter: „Im Gegenteil, er schmunzelte beiseite.“

**Der scherzhafte Cousin.** Cousin: „Ach, lieber Beiter, du glaubst nicht, was ich an Zahnschmerzen leiden muß! Weicht du denn gar kein Mittel?“ — Cousin: „Bestes Cousinchen, sein einfacheres als sich den Bart waschen lassen! Früher litt ich immer an den Zähnen, aber seit ich Vollbart trage, weiß ich nichts mehr von Zahnschmerzen!“

und Zeit, dich zu begleiten, habe ich leider auch nicht.“

„Gott sei Dank!“, dachte Ledia, denn der ganze Zauber dieser Spaziergänge wäre ja dahin, wenn er sie begleitet und unaufhörlich von seinem Gesicht und den glänzenden Einnehmungen derselben sprach, als gäbe es nichts Interessanteres auf der Welt. Nein, da lieber allein sein mit seinen Gedanken, besonders heute, wo sie die ersten Briefe von den Brüdern bekommen, die schon seit vierzehn Tagen Altona verlassen hatten, und wo nun all ihre Gedanken in der fernem Heimat weilten.

Schöner war die Natur hier in Bekas neuer Heimat, besonders heute, wo der Herbst sich noch einmal in seiner ganzen Pracht und Schönheit zeigte, und doch vergah Ledia die Stunden nicht, wo sie so jung und glücklich war, sie befehlten ihren unvergeßlichen Zauber für sie, machte die Natur dort auch noch so traumig und reizlos gewesen sein. Der Bach mit seinen Bergföhrenblümen und die Tannenstimmung, das waren für sie die unvergeßlichen Stätten. Sie stieg jetzt eine der Höhen, an deren Fuß Altona lag, empor. Oben ein herrlicher Fernblick war hier oben. Die Nebel hatten sich zerlegt, die ganze Landschaft strahlte im goldenen Sonnenlicht. Gleich einem Niederwiesel lag da unten in den Tälern die Städte und Dörfer, und darüber schwebten sich weite blaue Fernen, da und dort noch eine Berg- oder Turmspitze erkennen ließ. Dann gerrann alles in Unermeßliche in dieser blauen, unermeßlichen Ferne, da auch er!



Beim Hinscheiden unserer lieben so plötzlich und allzufrüh entschlafenen

## Liesbeth

sind uns in so überaus reicher Zahl Beweise der Liebe und Freundschaft zu teil geworden, dass es uns nicht möglich ist jeden einzeln zu danken.

### Herzlichen Dank

hierdurch allen Lieben, welche uns durch Hilfe, Wort, Schrift, Blumenschmuck und Begleitung zur letzten Ruhestätte ihre Teilnahme bezeugten.

Möge Gott allen für die unserem wunden Herzen so wohlthuende Anteilnahme ein reicher Vergelter sein.

Dir aber, liebes Kind, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Moritzdorf, den 22. Januar 1908.

In tiefstem Trauer  
Paul Klotsche u. Frau.

Zur geschmackvollen und schnellen Herstellung von

## Einladungs-Karten

◆◆ Festordnungen ◆◆  
◆◆ Tafel-Liedern ◆◆  
Speise- und Wein-Karten

usw. usw.  
empfehl ich

die Buchdruckerei von  
**Hermann Rühle**  
Ottendorf-Okrilla.

In gänzlich neuer Bearbeitung erichtet gegenwärtig:

**130000 Artikel** **Meyers Kleines Konversations-Lexikon** **6000 Seiten**

Siebente Auflage  
**520 Tafeln** **6 Halbleiderbände zu je 12 Mark** **110 Karten**  
kelpzig und Wien  
Bibliographisches Institut

**Frachtbriefe** mit und ohne Firmendruck sind stets lieferbar  
Buchdruckerei H. Rühle.

## Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 26. Januar 1908, vormittags 10 Uhr findet im Saale des „Gasthofs zum goldenen Ring“ in Moritzdorf

### katholischer Gottesdienst

statt.

Pfarrer F. Zschornack.

**Copyrinten. Schreib- und Copyrinten. Buchtinten.**  
„Atral“ (flüss. chin. Tusch). Unverwackbare Ausziehtuschen. (11 Farben). Flüss. Leim und Gummi. Autographen- und Hectographentinte, -Blätter und -Masse. Stempelfarben, Stempelkissen. „Carin“, Fleischstempelfarbe, giftfrei, schnelltrocknend, wasserfest!

**Aug. Leonhardi, Dresden,**  
Chem. Tintenfabriken, gegr. 1826.  
Lehrer und Fabrikant der vorerwähnten  
Alvaria-Schreib- u. Copyrinten, leichtschmelzbar, haltbar und gleichschwererwiegendste Wasserlösliche Klasse I



empfehl

**Hermann Rühle, Buchhandlung Gross-Okrilla.**

## Melodienschatz.

347 der schönsten Lieder, Opernarien, Tänze, Märsche, Salon- und Klassische Stücke

für Klavier in fortschreitender Ordnung vom Leichten bis zum Mittelschweren, bearbeitet von R. Wohlfahrt, op. 223. In einem Pracht-leinwandband Mark 4,50.

Die schönsten Melodien älterer und neuerer Zeit zu einem duftenden Strausse vereint! Jung und Alt möge diese reichhaltige, prachtvoll ausgestattete, dabei überaus billige Sammlung zur Hand nehmen, sie wird jedem mit Stunden edelsten Genusses lohnen.

Der Melodienschatz ist ein Handbuch von dauerndem Werte.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger, gegen vorherige Einsendung des Betrages freie Zusendung.

**P. J. Tonger, Köln a. Rh.**

## Die Buchdruckerei von Hermann Rühle

in Ottendorf-Okrilla

empfehl ich zur

Anfertigung von allen Druckarbeiten in Schwarz- u. Buntdruck als:

- Attendeckel
- Aktien
- Anweisungen
- Abonnementskarten
- Drehkarten
- Atteste
- Aufnahmescheine
- Kauf
- Begleitscheine
- Bestellbücher
- Bestellkarten
- Bestellzettel
- Billets
- Briefbogen
- Beschreibungen
- Brochüren
- Diplome
- Einladungsbriefe
- Einladungskarten
- Empfangspapiere
- Entlassungsscheine
- Empfangsscheine
- Empfehlungsbriefe
- Empfehlungskarten
- Etiquettes
- Fabrikordnungen
- Fakturen
- Feilzeitungen
- Festlieder
- Frechtbriefe
- Fremden-Meldezettel
- Geschäftsbücher
- Gebrauchsanweisungen
- Gewinnlisten
- Gratulationsbriefe
- Gratulationskarten
- Geburtsanzeigen
- Gausordnungen
- Hochzeitslieder und Kladderadatsche
- Journal
- Jahresberichte
- Kassenzettel
- Kataloge
- Lehrbriefe
- Lohnlisten
- Liquidationen
- Miniaturen
- Mahnbriefe
- Mitteilungen
- Menu's
- Mitgliedskarten
- Musterbücher
- Musterkarten
- Notas
- Notizzettel
- Obligationen
- Pafetadressen
- Papierervietten
- Plakate
- Postkarten
- Programme
- Rabattmarken
- Rechnungsberichte
- Rechnungen
- Rezepte
- Repertoires
- Schlusscheine
- Schuldcheine
- Speisefarten
- Statuten
- Stimmzettel
- Subscriptions-Listen
- Tabellen
- Tagesnoten
- Tanzordnungen
- Trauerbriefe
- Trauerkarten
- Verlangzettel
- Verlobungsanzeigen
- Verfandbriefe
- Visitenkarten
- Wagelscheine
- Waren-Verzeichnisse
- Wechsel
- Wechsel-Protokolle
- Weinarten
- Werke
- Widmungen
- Zahlungsbefehle
- Zeitschriften
- Zeugnisse

## Fleischerlehrling

für Ostern gesucht.

**Richard Kloische, Fleischermstr. Radeburg.**

Freundliche

## Wohnung

Stube, Kammer, Küche und Zubehör ist für 160 Mark zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Knabe, welcher Ostern die Schule verläßt und Lust hat

### Brauer und Mälzer

zu werden, kann in die Lehre treten

**Brauerei Lichtenberg b. Pulsnik.**

## Bäckerei von Oskar Bormann

liefert vorzügliches, schmackhaftes

### Frühstücksgebäck

pünktlich frei ins Haus.

Schöne

## Wohnung

bestehend in Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör ist sofort zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

## Lampenkocher.

Derselbe ist verstellbar und paßt zu jeder Stehlampe. In 5 Minuten 4 Tassen Kaffee, Thee, Kakao u. für 2 Personen Kartoffeln, Eier usw. Einmal verjücht unentbehrlich Große Geldersparnis. Mit Kaffeeol

2 Mk. per Nachnahme

**E. Rengert,**  
Fürstenwalde a. Spree.

Drehtisch mit 200 Umdrehungen, Waschmaschinen, landwirtschaftl. Maschinen auf Wunsch auf Teilzahlung.

Nr. 6-12 Mk., Nr. 13-17 Mk., Nr. 18-22 Mk., Nr. 23-27 Mk., Nr. 28-32 Mk., Nr. 33-37 Mk., Nr. 38-42 Mk., Nr. 43-47 Mk., Nr. 48-52 Mk., Nr. 53-57 Mk., Nr. 58-62 Mk., Nr. 63-67 Mk., Nr. 68-72 Mk., Nr. 73-77 Mk., Nr. 78-82 Mk., Nr. 83-87 Mk., Nr. 88-92 Mk., Nr. 93-97 Mk., Nr. 98-102 Mk., Nr. 103-107 Mk., Nr. 108-112 Mk., Nr. 113-117 Mk., Nr. 118-122 Mk., Nr. 123-127 Mk., Nr. 128-132 Mk., Nr. 133-137 Mk., Nr. 138-142 Mk., Nr. 143-147 Mk., Nr. 148-152 Mk., Nr. 153-157 Mk., Nr. 158-162 Mk., Nr. 163-167 Mk., Nr. 168-172 Mk., Nr. 173-177 Mk., Nr. 178-182 Mk., Nr. 183-187 Mk., Nr. 188-192 Mk., Nr. 193-197 Mk., Nr. 198-202 Mk., Nr. 203-207 Mk., Nr. 208-212 Mk., Nr. 213-217 Mk., Nr. 218-222 Mk., Nr. 223-227 Mk., Nr. 228-232 Mk., Nr. 233-237 Mk., Nr. 238-242 Mk., Nr. 243-247 Mk., Nr. 248-252 Mk., Nr. 253-257 Mk., Nr. 258-262 Mk., Nr. 263-267 Mk., Nr. 268-272 Mk., Nr. 273-277 Mk., Nr. 278-282 Mk., Nr. 283-287 Mk., Nr. 288-292 Mk., Nr. 293-297 Mk., Nr. 298-302 Mk., Nr. 303-307 Mk., Nr. 308-312 Mk., Nr. 313-317 Mk., Nr. 318-322 Mk., Nr. 323-327 Mk., Nr. 328-332 Mk., Nr. 333-337 Mk., Nr. 338-342 Mk., Nr. 343-347 Mk., Nr. 348-352 Mk., Nr. 353-357 Mk., Nr. 358-362 Mk., Nr. 363-367 Mk., Nr. 368-372 Mk., Nr. 373-377 Mk., Nr. 378-382 Mk., Nr. 383-387 Mk., Nr. 388-392 Mk., Nr. 393-397 Mk., Nr. 398-402 Mk., Nr. 403-407 Mk., Nr. 408-412 Mk., Nr. 413-417 Mk., Nr. 418-422 Mk., Nr. 423-427 Mk., Nr. 428-432 Mk., Nr. 433-437 Mk., Nr. 438-442 Mk., Nr. 443-447 Mk., Nr. 448-452 Mk., Nr. 453-457 Mk., Nr. 458-462 Mk., Nr. 463-467 Mk., Nr. 468-472 Mk., Nr. 473-477 Mk., Nr. 478-482 Mk., Nr. 483-487 Mk., Nr. 488-492 Mk., Nr. 493-497 Mk., Nr. 498-502 Mk., Nr. 503-507 Mk., Nr. 508-512 Mk., Nr. 513-517 Mk., Nr. 518-522 Mk., Nr. 523-527 Mk., Nr. 528-532 Mk., Nr. 533-537 Mk., Nr. 538-542 Mk., Nr. 543-547 Mk., Nr. 548-552 Mk., Nr. 553-557 Mk., Nr. 558-562 Mk., Nr. 563-567 Mk., Nr. 568-572 Mk., Nr. 573-577 Mk., Nr. 578-582 Mk., Nr. 583-587 Mk., Nr. 588-592 Mk., Nr. 593-597 Mk., Nr. 598-602 Mk., Nr. 603-607 Mk., Nr. 608-612 Mk., Nr. 613-617 Mk., Nr. 618-622 Mk., Nr. 623-627 Mk., Nr. 628-632 Mk., Nr. 633-637 Mk., Nr. 638-642 Mk., Nr. 643-647 Mk., Nr. 648-652 Mk., Nr. 653-657 Mk., Nr. 658-662 Mk., Nr. 663-667 Mk., Nr. 668-672 Mk., Nr. 673-677 Mk., Nr. 678-682 Mk., Nr. 683-687 Mk., Nr. 688-692 Mk., Nr. 693-697 Mk., Nr. 698-702 Mk., Nr. 703-707 Mk., Nr. 708-712 Mk., Nr. 713-717 Mk., Nr. 718-722 Mk., Nr. 723-727 Mk., Nr. 728-732 Mk., Nr. 733-737 Mk., Nr. 738-742 Mk., Nr. 743-747 Mk., Nr. 748-752 Mk., Nr. 753-757 Mk., Nr. 758-762 Mk., Nr. 763-767 Mk., Nr. 768-772 Mk., Nr. 773-777 Mk., Nr. 778-782 Mk., Nr. 783-787 Mk., Nr. 788-792 Mk., Nr. 793-797 Mk., Nr. 798-802 Mk., Nr. 803-807 Mk., Nr. 808-812 Mk., Nr. 813-817 Mk., Nr. 818-822 Mk., Nr. 823-827 Mk., Nr. 828-832 Mk., Nr. 833-837 Mk., Nr. 838-842 Mk., Nr. 843-847 Mk., Nr. 848-852 Mk., Nr. 853-857 Mk., Nr. 858-862 Mk., Nr. 863-867 Mk., Nr. 868-872 Mk., Nr. 873-877 Mk., Nr. 878-882 Mk., Nr. 883-887 Mk., Nr. 888-892 Mk., Nr. 893-897 Mk., Nr. 898-902 Mk., Nr. 903-907 Mk., Nr. 908-912 Mk., Nr. 913-917 Mk., Nr. 918-922 Mk., Nr. 923-927 Mk., Nr. 928-932 Mk., Nr. 933-937 Mk., Nr. 938-942 Mk., Nr. 943-947 Mk., Nr. 948-952 Mk., Nr. 953-957 Mk., Nr. 958-962 Mk., Nr. 963-967 Mk., Nr. 968-972 Mk., Nr. 973-977 Mk., Nr. 978-982 Mk., Nr. 983-987 Mk., Nr. 988-992 Mk., Nr. 993-997 Mk., Nr. 998-1002 Mk.